

Preis: 230.  
Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in Köln:  
Halbjährig . . . 20 Kr. —  
Vierteljährig . . . 10 „ —  
Monatlich . . . 1 „ 70 „  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —  
Einzeln Nummern 10 „  
Mit Postverbindung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. —  
Vierteljährig . . . 7 „ —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. —  
Vierteljährig . . . 9 „ —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgefordert; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesser), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Anzeigenpreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Werstunde kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verlags-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeiträge franco erbeten werden.

Nr. 231. Hermannstadt, Sonntag den 7. Oktober 1906. 122. Jahrgang.

## Der Friede zu Mannheim.

Berlin, 3. Oktober.

In den Verhandlungen auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Mannheim ist offen das Bestreben hervorgetreten, die innerhalb der sozialdemokratischen Partei vorhandenen tiefen Gegensätze der Anschauungen in grundsätzlichen Fragen zu umgehen. Für den Erfolg dieser Bemühungen war es von erheblichem Vorteil, daß zwei Führer der Opposition gegen den radikalen Flügel, die Abgeordneten v. Wollmar und E. Bernstein, die nicht gewohnt sind, ein Blatt vor den Mund zu nehmen, dem Parteitag fernblieben. Teilgenommen wurde in Mannheim das standalöse Vorgehen des Parteivorstandes gegen „die edlen sechs“ Redakteure des „Vorwärts“. Vertuscht wurden die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Waiseier. In seinem Begrüßungsartikel für den Parteitag erklärte der „Vorwärts“: „In der Frage der Waiseier stehen sich noch immer, wie im vorigen Jahre, die Auffassungen gegenüber.“ In Mannheim aber wurde die viel befehdete Waiseierresolution vom vorigen Jahre ohne jede Diskussion angenommen. Jede Aussprache unterblieb. Ohne jede Debatte wurden auch die beiden Punkte der Tagesordnung erledigt: Sozialdemokratie und Volksziehung, sowie Strafrecht, Strafprozeß und Strafvolkzug. Die über diese Fragen gehaltenen Referate tragen einen rein akademischen Charakter, es waren Broschüren, deren Inhalt den Delegierten in Mannheim vor dem Druck mitgeteilt wurde. Es waren sehr fleißige Arbeiten.

Trotzdem feiert der „Vorwärts“ den Mannheimer Parteitag: „Er kann als Markstein in unserer Parteientwicklung gelten. Wir haben jetzt durch Parteitagbeschlüsse programmatisch festgelegt das Maß innerer Einheit, das uns ermöglicht, den Kampf gegen die Gegner geschlossen und mit siegesverheißender Kraftensaltung aufzunehmen.“ Ungefähr so, dem Sinne nach, hat Singer bisher noch auf fast jedem Parteitag in seinem Schlusswort gesprochen und es dann erleben müssen, daß der nächste Parteitag den im Vorjahr gefestigten Markstein wieder umriß. So versicherte er in Jena, daß die gesamte Partei grundsätzlich in der Frage des Massenstreiks einig sei. Wenige Monate darauf aber herrschte innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine Verwirrung, wie beim Turmbau zu Babel. „So viel Redner, so viel Verammlungen, so viel verschiedene Meinungen.“ So charakterisierte der Abgeordnete Bömelburg auf dem Parteitag in Mannheim den ungeheuren Wirrwarr der Ansichten in der Frage des Massenstreiks nach dem Parteitag in Jena.

Nun ist, der „Leipziger Volkszeitung“ zufolge, auf dem Parteitag in Mannheim ein „Friedensschluß“ zustande gekommen: „Die glücklichen Sterne, die von Anbeginn über dem Parteitag in Mannheim leuchteten, haben sich auch der Debatte über den Massenstreik nicht ver sagt.“ Es bleibt aber abzuwarten, ob die vom „Vorwärts“ betonte Stimmung „freudiger Gehobtheit“ von Dauer und der Frieden zu Mannheim nicht bloß ein fauler Frieden ist. Dieser alte Erfahrung wird bestätigt durch die in den letzten beiden Jahren von sozialdemokratischer Seite zur Frage des Massenstreiks gefaßten Beschlüsse. Im Mai 1905 forderte in Köln der Kongreß der unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Gewerkschaften auf, allen Versuchen zur Propagierung des politischen Massenstreiks energisch entgegenzutreten. Im September 1905 aber forderte der sozialdemokratische Parteitag in Jena, „gegebenen Falles die umfassendste Anwendung der Massenarbeits Einstellung“; und am Freitag den 28. September 1906 hat sich der Parteitag in Mannheim zu der verblüffenden Ansicht durchgerungen, „daß der Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses nicht in Widerspruch steht mit dem Jenaer Beschluß“. Angesichts dieses Attentats auf die Logik hat die „Leipziger Volkszeitung“ vollkommen Recht, wenn sie erklärt, daß es auf den Wortlaut des Friedensschlusses von Mannheim wenig ankommt, der den Jenaer Massenstreikbeschluss bestätigt.

In dem zwischen der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften abgeschlossenen Frieden zu Mannheim hat Kautsky, der anerkanntermaßen hervorragende Interpret des sozialdemokratischen Parteiprogramms, eine Niederlage erlitten. Er ist mit seinem Vorschlag nicht durchgedrungen, in der Massenstreikresolution auszusprechen: „Die Sozialdemokratie ist die höchste und umfassendste Form des proletarischen Kampfes, und keine proletarische Organisation, keine proletarische Bewegung kann ihrer Aufgabe vollständig gerecht werden, die nicht vom Geiste der Sozialdemokratie erfüllt ist.“ Durch diese Sätze wollte er den Parteitag festlegen auf Anschauungen über das Verhältnis zwischen der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften, die er offener vor kurzem in der „Neuen Zeit“ in die Worte zusammengefaßt hat: „Stets erweist sich die Partei als das richtunggebende Element, und sind es die Gewerkschaften, die ihre Taktik nach der Partei einzurichten haben, und nicht umgekehrt. Die Niederlage Kautskys in Mannheim ist aber nur eine scheinbare. Denn die Mehrheit auf dem Parteitag war offenbar der Ansicht Kautskys, daß die Gewerkschaftsführer wie Unteroffiziere einzuschwenken haben auf die Befehle der Offiziere im sozialdemokratischen Parteivorstand. Sie hat es nur nicht gewagt, sich offen zu dieser Ansicht zu bekennen, um nicht den Frieden zu Mannheim zu gefährden.

Bedeutungsvoll ist der Friede zu Mannheim vor allem, weil er austräumt mit der Legende, daß die Gewerkschaften neutrale Organisationen sind. Auch die auf dem Parteitag in Jena im vorigen Jahr angenommene Massenstreikresolution forderte nur, daß jedes Klassenbewußte Mitglied einer Gewerkschaft sich der Sozialdemokratie anzuschließen habe. Der Parteitag in Mannheim aber erklärt es ganz allgemein für „unbedingt notwendig, daß die gewerkschaftliche Bewegung vom Geiste der Sozialdemokratie beherrscht werde“. Noch vor kurzem ist von sozialdemokratischer Seite im Reichstag lebhaft gegen die Auffassung protestiert worden, daß die Gewerkschaften ohne weiteres als sozialdemokratische Organisationen aufgeführt werden. Ein solcher Protest ist jetzt nicht mehr möglich. Der Parteitag in Mannheim hat das Märchen von der Neutralität der Gewerkschaften zerstört. Noch im Jahre 1900 versicherte Bebel in einem auch als Broschüre erdienten Vortrag „Gewerkschaftsbewegung und politische Parteien“: „Welcher Partei er (der Gewerkschaftler) sich anschließen will, ist Sache seiner Ueberzeugung, denn, hat die Gewerkschaft kein Recht, ihn nach seiner politischen Ueberzeugung zu fragen, so hat sie auch kein Recht, ihm Vorschriften zu machen, welcher Partei er außerhalb der Gewerkschaft gehören soll.“ In der Einleitung zu diesem Vortrag aber betonte Bebel, daß die Gewerkschaft, „um ihre Aufgabe erfüllen zu können, die möglichst größte Zahl der Gewerkschaften, am besten alle, in sich aufnehmen müsse, was ihr nur möglich sei, wenn sie von eigentlicher Parteipolitik sich fernhalte, sich nicht als Anhängel irgend einer politischen Partei betrachte“. Im denkbar kraßesten Widerspruch mit dieser „zielbewußten“ Auffassung Bebel's von 1900 erklärt der Parteitag in Mannheim dem Sinne nach, daß die Gewerkschaften nur ihre Aufgaben erfüllen können, wenn sie sich als Anhängel der sozialdemokratischen Partei betrachten.

**Das Virilitätenrecht der Obergepänne.** Durch einen konkreten Fall veranlaßt, hat der Minister des Innern Graf Julius Andrássy in der Frage des Virilitätenrechtes der Obergepänne dahin entschieden, daß in dem Falle, wenn ein Obergepan auf den Gebieten zweier Municipipien das Virilitätenrecht besitzt, er in beiden Municipipien in die Liste der Höchstbesteuerten aufzunehmen ist. Der Obergepan — so heißt es in der Begründung der betreffenden Entscheidung — führt zwar in den Generalverammlungen des Municipipalausschusses den Vorsitz und nimmt nicht nur als Vorsitzender Einfluß auf die Entscheidungen des Municipipiums, sondern entscheidet sogar direkt im Falle der Stimmengleichheit und sollte mithin nicht gleichzeitig Mitglied zweier Municipipien sein dürfen. Dem-

gegenüber ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Obergepan im Sinne des §. 22 des G.-M. XXI: 1886 nicht als Mitglied des Ausschusses zu betrachten ist und sowohl das Recht des Vorsitzes als auch das der Entscheidung bei Stimmengleichheit lediglich als Vertreter der Gefertigtgewalt ausübt. Zu berücksichtigen sei ferner, daß auch das Gesetz nicht das Prinzip aufrechterhält, daß der Obergepan nur einem Municipipalausschusse als Mitglied angehören dürfe, da ja der Obergepan eines Municipipiums gleichzeitig auch der Obergepan eines anderen Municipipiums sein könne. Aus allen diesen Gründen mußte ausgesprochen werden, daß der Obergepan eines Municipipiums, sofern er nicht Mitglied des Municipipiums ist, seine Virilitätenrechte auch in einem anderen Municipipium unbehindert ausüben könne.

## Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Einige Tage nach der Aufnahme der parlamentarischen Beratung schon, entweder am 12. oder am 13. Oktober, wird der Ministerpräsident in seiner Eigenschaft eines Finanzministers im Abgeordnetenhaus den Staatsvoranschlag für das Jahr 1907 vorlegen und denselben mit einem Exposé über die wirtschaftliche und finanzielle Situation des Landes, sowie mit einem Ausblicke auf die von der Regierung geplanten Aktionen begleiten. Dieses Budget wird sich durch eine namhafte Erhöhung der Ausgaben charakterisieren, mit welcher die nach Maßgabe der Schlussrechnungen zulässige Erhöhung der Einnahmen gleichen Schritt halten wird.

Der Leiter unseres Handelsamtes, Franz Kossuth, darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß die reichste Arbeitsfülle für das Parlament in seinem Ressort vorbereitet wurde. Wenn nicht im letzten Augenblicke noch eine Aenderung der bisher getroffenen Dispositionen eintreten sollte, so wird Handelsminister Franz Kossuth schon am Tage des Zusammentrettes des Reichstages, also am 10. Oktober, durch die rühmliche Arbeitslust und Arbeitskraft seiner Organe, vor allem aber auch durch seine eigene Initiative in den Stand gesetzt sein, dem Parlament nicht weniger als fünf Gesetzesentwürfe zu unterbreiten, von welchen die meisten den Anspruch darauf erheben können, als wichtig und einwirkend bezeichnet zu werden.

**Österreich.** Die Nachricht, daß der bereits fertiggestellte Entwurf einer neuen Militärstrafprozessordnung vom ungarischen Justizminister als vom magyarischen Standpunkte unannehmbar zurückgewiesen und dessen neuerliche Umarbeitung gefordert worden sei, veranlaßte die Abgeordneten Dr. Hofmann v. Wellenholz und Genossen, an den Landesverteidigungsminister die Interpellation zu richten, ob die erwähnte Nachricht den Tatsachen entspricht und ob, wenn dies der Fall sei, die Regierung ihren Einfluß ausbieten wolle, um jede weitere Verzögerung und Verschleppung des so dringend notwendigen und schließlich erwarteten Reformwerkes zu verhindern, da die Rückständigkeit und Unzulänglichkeit des bestehenden Militärstrafverfahrens seit längerer Zeit allgemein beklagt wird und jede Verzögerung der Reform geeignet ist, Beunruhigung und Verstimmung hervorzurufen.

Die im Laufe voriger Woche stattgehabten Agrarierkonferenzen fanden am 4. d. M. in Wien mit einer Sitzung des hiesigen Ausschusses der österreichischen Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen ihren Abschluß. Die am 3. d. beschlossene Resolution betreffend die Regelung des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Ungarn wurde mit einem Zusatzantrage angenommen, daß bei Neuregelung des Verhältnisses zu Ungarn die Einführung von Zugvieh aus Ungarn unbedingt verboten werden müsse, da insbesondere durch die Ausfuhr ungarischer Schweine der heimische Schweinebestand verfeuert werde.

Zu der sonntägigen vertraulichen Sitzung des tschechischen Nationalrates meldet man folgende Details: Die Konferenz beschloß,

## Feuilleton.

### Die Augen der Liebe.

Roman von E. Haideheim.  
(38. Fortsetzung.)

Für Eva war dies alles sehr neu. Sie hatte so wenig allein sein können mit ihrer Mutter, daß es bis zu derartigen Mitteilungen nicht kam. Vielleicht hatte Frau von Taubersfeld sie auch nicht beabsichtigt. Jetzt sah Eva, aufblickend von ihrer Handarbeit, in die auf ihr ruhenden Augen der Tante.  
„Papa hat es immer gesagt, Brandsteins Wissen sei vielseitig, aber oberflächlich“, erwiderte sie.  
„Euch, sei nicht mehr traurig um ihn, er verdient es wahrlich nicht!“  
„Ich weiß es, Tantenchen!“  
„Er ist mit vollen Segeln zu Gertrud übergegangen, Euch, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er sie gewinnt.“  
„Sagt Mama das auch?“ fragte Eva erschreckt.  
„Deine Mutter weiß es von der alten Dame, die sehr geneigt ist, dem zukünftigen Minister Gertruds Hand zu geben.“  
„Wirklich? Aber sie ist ja eine besondere Gönnerin Hermisdorffs?“  
„O, das scheint mir eine Gönnerin, die nur mit dem Kopf und nichts mit dem Herzen zu tun hat.“  
„Wie schade! — Hermisdorff wäre der rechte Mann für Gertrud.“  
„Ja, freilich! Aber wenn jedes Mädchen allemal den Rechten bekäme, wärs eine zu schöne Welt! Uebrigens würde ich denken, er sei für dich selbst der Rechte! Und dein Papa schätzt ihn hoch.“  
„Das ist auch eine Hochschätzung, Tante, die nur mit dem Kopf und nichts mit dem Herzen zu tun hat“, erwiderte Eva lächelnd.

„Wir werden Sonntag nach Neutirchen geladen, du siehst dort Brandstein vielleicht, Eva!“ sagte die Tante dann wieder nach kurzem Nachdenken.

„Das ist mir recht. Ich fahre mit, Tante!“  
„Ueberhänge deine Selbstbeherrschung nicht, Liebling.“

„Ich glaube, ich habe meine Neigung für ihn überschätzt, Tante. Dies Leben bei dir hat mir die Augen darüber geöffnet. Ich hatte ihn lieb, weil er mir unablässig in seiner ritterlichen feinen Weise schmeichelte; mir, der Tochter des Ministers, der damals, wie man sagte, allmächtig war.“

Tante Greta sanken die Hände in den Schoß, sie starrte Eva erstaunt an.

„Daß ich mir dies sagte, war natürlich, Kind; daß du selbst dir aber dies klar gemacht, wundert mich in hohem Grade! Und jetzt schon!“

„Ich wollte mir zuerst selbst nicht glauben, Tante, als meine Vernunft mir unerbittlich zurief. Weißt du, ich glaube, der Schlag traf meine Eitelkeit so wichtig, daß sich daraus plötzlich die Erkenntnis bildete. — Darum trug ich hier im Anfang so schwer, so leidvoll, Tante! Ich darf dir's sagen, denn es wurde mir zum Segen. Niemand schmeichelte mir hier, man hielt mich für hochmütig und zog sich zurück. Herr von Rottach war groß, das heißt: derb aufrichtig, er ließ mich fühlen, daß er mich nicht für so besonders lebenswürdig und ansehend hielt, und neben Frau von Steinach spielte ich eine traurige Rolle. — Nach acht Tagen schon ärgerte mich das und ich gab mir Mühe, mich anders zu geben, wieder wie sonst zu sein. Aber weißt du, Tante, so lieb sie alle sind — ich bin nicht mehr die Tochter des Ministers, der Liebling des Hofes — ich bin nur Eva Taubersfeld. — Das hat mir mein Verstand klar gemacht und von diesem Punkt aus hab ich mich mit ganz anderen Augen angesehen und erkannt, daß alle diese Süßigkeiten, an die ich von Brandstein und anderen Herren gewöhnt war, nur aus Schmeicheleien entstanden, aus nichts anderem.“

„Euch, mein liebes Euch! Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Du hast dir die bittere Erfahrung zum Segen gemacht“, sagte Tante Greta gerührt und küßte sie ärtlich.

Da stand Frau von Steinach vor ihnen, und lächelte wie immer, ihr schwarzes Kleid war verschwunden, ein ganz billiges, helles Rattankleidchen stand ihr vortrefflich; sie hatte außerordentliches Geschick, sich zu kleiden und ein Sträußchen Bergisminnicht, eine Wasserrose zu einem wahren Schmuck zu machen.

Sie bemerkte noch die Bärtlichkeit zwischen Tante und Nichte und Eva gewahrte wohl den Zug des Mißbehagens, der wieder über das hübsche, rosige Gesicht zog, um dann blitzschnell zu verschwinden und dem gemohnten kindlich heiteren Ausdruck Platz zu machen.

„Bei uns im Hause ist es so unbehaglich, daß ich wegbleibe“, lachte Tante. „Unser Kanadier, der Europens überbüchtige Höflichkeit wirklich bis auf das letzte Tüpfelchen vergessen hat, ist, dank Rits' Ermahnungen, „Aug“ zu werden, denn richtig jetzt so bodenmig, daß sie vergeblich alle auf ihn einreden. Ich habe am offenen Fenster dem Streit zugehört; er besteht auf seinem Schein, d. h. er will einen Advokaten, und sein Bruder, der wohl einsehen mag, daß daraus nur ein wirklicher Zwist entstehen könnte, kämpft vergeblich mit der Dummheit. Selbst Rite weiß mit ihrem Haus nichts anzufangen. Für Herrn von Rottach wird die Sache wohl übel genug stehen, denn der Fabrikherr scheint mir so übermäßig gewissenhaft, daß er dasjenige, was er als erworbenes Recht für sich selbst beansprucht, doch dem Enkel seines Bruders Hans vererben zu müssen meint; er lachte ihm das anzudeuten, aber der Kanadier muß es wohl nicht verstanden haben, er blieb bei seiner stereotypen Formel: „Ich will keinen Unrecht tun, ich verlange nur mein Recht!“

„Das ist ja aber sehr schlimm!“ sagte, von Tantes leichtem Ton unangenehm berührt, Frau von Steinach.

„Freilich! Rottach wird wieder zu seinem eigentlichen Beruf zurückkehren müssen! Aber schließlich wird es ihm nicht fehlen; er meint, in zwei Jahren in der Lage zum Heiraten zu sein!“ war in demselben Ton die Antwort. Es lag nicht das mindeste Bedauern darin. Dann

den Statthalter Grafen Coudenhove, als den Urheber aller Unge- rechtigkeiten gegen die tschechischen Minoritäten, gesellschaftlich zu boy- kottieren. Vor der Abstimmung entfernten sich die Alttschechen Herren- haushausmitglieder Professor Gebauer und Mattusch aus dem Saale. Dr. Gerold nahm an der Abstimmung teil.

**Deutschland.** Die mecklenburgischen Zeitungen bringen die auf- seherregende Mitteilung, daß der Großherzog von Schweden sich bereit erklärt habe, die Vermittlerrolle zwischen dem Hause Cumberland und Preußen zu übernehmen. Der Großherzog begehrt sich am 10. d. nach Genua.

**England und Rußland.** Mit dem Abschluß der englisch- russischen Entente, der vor kurzem als unmittelbar bevorstehend ange- kündigt wurde, geht es denn doch nicht so eilig, wie es von mancher Seite dargestellt worden, obwohl der britische Botschafter in Petersburg Sir A. Nicolson und der russische Minister des Auswärtigen, Herr Iswolsky, sich um die Sache redlich bemühen. Es ist vor einigen Tagen gemeldet worden, das Uebereinkommen in der Tibet-Frage bedürfe nur noch der Signatur des Zars und des Königs Eduard und die Vereinbarung bezüglich Persiens sei gleichfalls so gut wie abgeschlossen. Bemerkenswerterweise wird von Petersburg aus diesen Nachrichten ein Dämpfer aufgeblasen und Petersburger Korrespondenten sind es, die aus „besten“ und „autoritativen“ Quellen zu der Erklärung sich berechtigt erachten, daß alle die erwähnten Gerüchte zur Zeit unbegründet seien, obgleich sie allerdings im Laufe der Zeit ihre Bestätigung finden würden. In den ursprünglichen Mitteilungen über dieses Thema hieß es unter anderem auch, daß in der Reihenfolge der Fragen, die den Gegenstand der englisch-russischen Auseinandersetzungen bilden, alsbald auch der nahe Osten drankommen werde und daß sodann russische Kriegsschiffe nicht mehr aus den Dardanellen ausgeschlossen sein werden. In einer Peters- burger Korrespondenz, die sich auf eine „autoritative Quelle“ stützt, wird hierzu bemerkt, daß die Frage der Einfahrt von Kriegsschiffen in den Bosporus und in die Dardanellen nicht zwischen England und Rußland allein zu verhandeln sei, da sie alle Mächte betreffe, die Teilhaber der Verträge von Paris und Berlin seien, von der Türkei nicht zu reden. Wir finden in der Tat diese Bemerkung eines Petersburger Politikers vollkommen zutreffend.

**Rußland.** General Kurapatkin schreibt gegenwärtig an einem Werke über den russisch-japanischen Krieg. Der dritte Band reicht bis zur Schlacht bei Mukden. Das Buch stellt sich als eine heftige Anklage gegen die Heeresverwaltung dar. Wie verlautet, hat der Zar die Veröffentlichung des Werkes verboten.

**Älien.** Die letzte ostasiatische Post bringt aus Annam seltsame Nachrichten, die der Dicht bisher wohl verschwiegen hat. Kaiser Tanhtai, der gegenwärtig 27 Jahre alt und der Nachfolger des von Frankreich entthronten und in die Verbannung geschickten Königs ist, soll in seinem Palaste eine Schreckensherrschaft eingerichtet haben. Er hat einige seiner Frauen unter den fürchterlichsten Martern hinhängen lassen. Den ältesten Prinzen, der dem Familienrate der Dynastie vorsteht, hat er mit dem Revolver erschossen. Er läßt gabelte Personen zu seinem Vergnügen foltern, prügelt die zu seiner persönlichen Aufwartung bestimmten Frauen und weigerte sich, den französischen Residenten zu empfangen. Man zweifelt in Sindo-China nicht daran, daß der Kaiser wahnsinnig ist.

**Vokalnachrichten.**

**Kirchliches.** Seine Majestät hat die Meldung des Erzbischofs und Metropolitens Johann Metianu betreffend die Einberufung des griech-orient. rumänischen Kirchenkongresses für den 14. Oktober l. J. allergnädigst zur Kenntnis genommen. Dessennach wird der Kirchen- kongress am besagten Tage in Hermannstadt eröffnet werden.

**Des Königs Namenstag.** Am 4. d. M. hat in der hiesigen gr.-orient. rumänischen Kathedrale zur Feier des allerhöchsten Namens- festes Seiner Majestät ein vom Erzbischof und Metropolitens Johann Metianu unter Assistenz des erzbischoflichen Archimanditen Vitar Dr. Florian Puscaru und des Priesters Professor Demeter Cuntan geleiteter Festgottesdienst stattgefunden, dem sämtliche Konviktorialräte, die Höflinge des Andreianischen Seminars mit ihren Professoren und ein anständiges Publikum anwohnten.

**Krankensbewegung im Franz Josef-Bürgerhospital im Monat September 1906.** Mit Ende August 1906 verblieben 338 Kranke; im Laufe des Monats September sind zugewachsen 416 Kranke, zusammen 754 Kranke; hieron geheilt entlassen 411 Kranke, gestorben 16, somit abgegangen 427 Kranke, und es verblieben mit Ende August in weiterer Behandlung 327 Kranke. Die Anzahl der Verplegstage betrug 9572, Operationen wurden 130 ausgeführt.

**Illustriertes Unterhaltungsblatt.** Die der heutigen Aus- gabe zuzuliegende Nummer 40 unseres illustrierten Unterhaltungsblattes hat folgenden Inhalt: „Verjochollen.“ Roman von Wilhelm Fischer. — „Derbst.“ Gedicht von Georg Scherer. — „Ein merkwürdiges Gottes- urteil.“ Von Rudolf Gottesheim. — Was entgeht dem Arzt? — Fürs

setzte sie hinzu: „Nik hat das alles angestiftet, sie ist überhaupt in diesen Tagen unberechenbar wie alle Verliebten.“

„Freue! Wie können Sie Ihre brave Schwägerin durch ein solches Wort so tief herabsinken.“ rief vorwurfsvoll, aber immer mit der gewohnten Milde Frau von Steinbach.

Frau von Steinbach lachte nur. Es war ein unbeschreiblich leicht- sinniges Lachen und ihre Miene sagte viel schärfer als Worte es ver- mochten: „Ich weiß es besser.“ Die Art war allen ganz neu an ihr.

Sie setzte sich dann zu ihnen und plauderte lebhaft, ja, aufgeregt. Ihre Augen wanderten dabei rubellos durch den Park; sobald ein Schritt hörbar wurde, wandte sie den Kopf.

Weder Eva noch Tante Grete machten sich dies sofort klar, sie empfanden nur dunkel: Freue gab sich heut anders wie sonst.

Einmal wurde Frau von Steinbach abgerufen. „Nicht!“ dachte Eva, „jetzt will ich es ihr sagen.“ Aber sie war doch zu sehr junges Mädchen, als daß sie es nun gewagt hätte, die acht Jahre ältere Frau zum Erwidern zu zwingen. Großer Gott, der Gedanke schon machte Eva selber rot.

Endlich glaubte sie, da ihr die Sorge um Rottach keine Ruhe ließ, den rechten Weg gefunden zu haben. Sie brach also das minuten- lange, nachdenkliche Schweigen mit einer gewaltigen Anstrengung.

„Herr von Rottach ist sehr zu beklagen!“ sagte sie, Bezug nehmend auf die Auseinandersetzung des Bräutigams Rottach.

„Sie interessieren sich ja sehr für Rottach, Baronesse! Ei, ei! Was entdeckt ich da?“ lachte Freue von Steinbach laut auf und maß Eva, die vor Schrecken und Verlegenheit nicht aus noch ein wußte, mit halb spöttischen, halb mitleidigen Blicken. Es war, als hätte sie nur auf den Augenblick gewartet, etwas Ähnliches zu äußern, denn sie weidete sich mit wahrer Lust an Evas tölicher Pein.

Die Empörung und der Mut der Verzweiflung machten diese plötzlich tollkühn.

„Ja, ich bedaure ihn und möchte ihm ersparen, betrogen zu werden!“ antwortete sie scharf.

„Betrogen?“ echote jetzt ihrerseits bestürzt, aber noch höhrend die Spöttlerin.

„Wie ich sage; ich sah gestern am Borkenhäuschen, die Tür stand offen und entzog mich so —“

**Haus.** — Unjere Bilder. — Allerlei. — Gemeinnütziges u. s. w. — Illustrationen: Die Teufelsbrücke am Gotthard. Von M. Jeno Diemer. (Mit Text.) — Wallas Athene, auf der neuen Maximilians- brücke in München. (Mit Text.) — Peter Arkadijewitsch Stolypin, der neue russische Premierminister. (Mit Text.) — Baden im Argau. (Mit Text.) — Ihr Einziges. Von H. Lindenichmit. (Mit Text.) Junge Ehe.

**Nach Buzareff und Konstantinopel** veranstaltet die Fremden- verkehrs- und Reiseunternehmens-Aktiengesellschaft in Budapest vom 19. bis 29. Oktober l. J. eine Gesellschaftsreise, die sich I. Klasse auf 400 Kronen, II. Klasse auf 320 Kronen stellt. — Nähere Auskünfte und Prospekte hierüber gibt unentgeltlich die Fremden- verkehrsanzlei, Großer Ring Nr. 14.

**Konzertnachricht.** Das für den 1. d. angekündigte und dann verschoben Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten des Baues eines Vereinshauses des Ortsfrauenvereins findet nun, da alle Hindernisse beseitigt scheinen, mit unverändertem Programme Mittwoch den 10. d. im Gesellschaftshause statt. — Eintrittskarten und Pro- gramme für daselbe sind Dienstag und Mittwoch in der Buch- handlung Franz Michaelis und abends an der Kassa zu haben. — Beginn des Konzertes halb 8 Uhr abends.

**Alkohol-Enthaltungsverein.** Montag den 8. d. abends halb 8 Uhr gemüthliche Zusammenkunft im Extrazimmer des „Römischen Kaisers“. Gäste sind gerne gesehen!

**Weinlesefest.** Der Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“ veranstaltet Samstag den 13. Oktober l. J. in Kirchers „Unikum“ ein kolossal reiches Weinlesefest verbunden mit Gesang, humo- ristischen Vorträgen und Tanz. — Der Einzug des Bürgermeisters mit der Oman Weinhausen erfolgt mit Musik präzis 1/9 Uhr. — Entree à Person 1 Krone. — Entreearten im Vorverkauf vom 10. Ok- tober angefangen bei Karl Binder, Entengasse Nr. 9, A. Schimmel- penfenig, Elisabethgasse 64, H. Mauerbüchler, Burgergasse 9, Rudolf Fischer, Reipergasse 14, Hermine Frank, Heltauergasse 40, Josef Tofan, Schmiedgasse 1 und Georg Kirchner, Kleine Erde 16. — Entreearten an der Abendkassa je 20 Heller mehr. — Tanzmädchen an der Abendkassa 60 Heller. — Kassaeröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr abends. — Vortragsordnung — Dirigent F. Gerichon — 1. „Mir sein mir!“ Marsch von Wondra. 2. „Wintzerchor“ von Mendelssohn. 3. „Almenrausch und Gelweiß“, Ouvertüre von Polzer. 4. Solozene, vorgelesen von A. Richter. 5. „Dörte und Hannie mit der Schnulch nach dem Manne“, komische Duozene von B. Lehnhard, vorgelesen von Fr. W. Wotzschinsky und Frau A. Schimmel. 6. Walzer aus der Operette „Rastelbinder“ von Lehar. 7. „Tite Tite Tol“, Männerchor von H. Jüst. 8. Rendezvous, Intermezzo von W. Meiter, vorgelesen von K. Binder. 9. „Nach dem Fenster auf“, Lied von Jurek. 10. Kuplet, vorgelesen von A. Richter. 11. „Haha!“ Polka für Männerchor von A. Korsten. 12. „So ist's!“ Galopp von Stanislaw.

**Zur Einbrecheraffäre.** Der Untersuchungsrichter Gerichtsrat Alexander Gödrö hat auf Grund der Vorakten und nach vorgenommener Verhör die Entscheidung gefällt, daß die über Arpad und Josef Endes rechte Mezei, dann über Mikus rechts Szabo und Anna Domokos verhängte Untersuchungshaft aufrechterhalten bleibt.

**Bücheri im Franz Joseph-Bürgerhospital.** Seit dem letzten Ausweis (5. Mai 1906) sind noch weitere Spenden von Büchern und Zeitschriften eingelaufen, für die im Namen der Kranken bestens gedankt wird; so von den Herren Dr. Wilhelm Brudner; Dr. Daniel Geseilus; F. Lehmanns Verlag in München; Michael Theil, Oberl. a. D., Dr. Fritz Teutich, Stadtpfarrer; Tellowski, Schauspieler; Dr. Karl Ungar; Frau Charlotte Fuß (zweite Spende); Fr. Emilie Schäfer; Fr. Singelmann. — Weitere Spenden werden dankend angenommen.

**Plagium.** Sonntag den 7. d. M. wird die l. und l. Re- gimentsmusik Nr. 2 von 11 bis 12 Uhr vormittags auf dem großen Ring mit folgendem Programm spielen: 1. „Frisch drauf los!“ Marsch von Dostal. 2. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von Auber. 3. „Ballstrenen“, Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe“ von Fr. Lehar. 4. Phantasie aus der Oper „Das Glöcklein des Eremiten“ von Maillart. 5. „Gul-Baba“-Marsch von Sukka.

**Zu Kirchers „Unikum“** wird Sonntag den 7. d. M. die Musikkapelle Brassovean bei freiem Eintritt spielen. Anfang halb 8 Uhr abends.

**Diebstahl.** Aus einem Stiegenhause in der Schwesgasse wurden zwei aus Holz geschnitzte Schwalben samt dem Neste gestohlen. Der Angeber des Diebes wird belohnt.

**Kleine Mitteilungen.** Verloren worden ist eine doppel- deckige silberne, glatte Damenjubiläum (Minutenzeiger etwas ver- bowen); abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden ist ein Herrenhandschuh; abzuholen von der städtischen Polizei- hauptmannschaft. — Verlaufen hat sich ein 6 Wochen alter gelber Dackelhund; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

**Tagesnachrichten.**

**Ernennungen.** Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des l. ung. Justizministers den Vizewalt der Hermannstädter l. An- waltschaft Géza Freineßberger zum Richter beim Distrikts- gericht ernannt.

Der l. ung. Unterrichtsminister hat die diplomierte Lehrerin Mona Nagy zur Lehrerin an der Petrikalonybanja, den diplomierten Lehrer Karl Györgyppal zum ordentlichen Lehrer an der Adoboly- Farkasvager Staatselementarvolkschule ernannt.

**Veretzung.** Der l. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Dorinta Popov von der Szarlovauer zur Petrika-Deakbanjaer Staatselementarvolkschule veretzt.

**Schadenersatzansprüche.** Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat die Munizipien des Landes mittels Zirkular- verordnung aufgefordert, in allen jenen Fällen, in welchen für die An- gehörigen eines im Auslande verunglückten Auswanderers an irgend eine ausländische Behörde oder Gesellschaft ein Schadenersatzanspruch gestellt werden kann, sich im Sinne der vom auswärtigen Amte bereits getroffenen Verfügungen unverzüglich an die kompetenten auswärtigen Vertretungen zu wenden.

**Der Minister des Innern gegen die Weinfälscher.** Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat mit Berufung auf eine ältere Verordnung des Vizekanzlers und im Hinblick auf die jetzt im Zuge befindliche Weinlese an die Munizipien eine Verordnung gerichtet, in welcher er die Polizeibehörden anweist, gewissenhaft auf die Weinfälschungen zu invigilieren und gegen solche, die der Weinfälschung verdächtig erscheinen, sofort die Untersuchung einzuleiten, beziehungsweise von Amtswegen für den Vollzug des G. N. XXIII: 1893 Sorge zu tragen.

**Elektrizitätswerk Fogarash.** Aus Fogarash wird uns unter dem 4. d. geschrieben: Am 1. d. M. ist das Elektrizitätswerk in Fogarash in Betrieb gesetzt worden und sollte die freudig begemte Be- wölkung der Anlage den ungetheilten Beifall. Die Ausarbeitung des generellen, ministeriell genehmigten Projektes dieser Anlage wurde aus- schließlich von der bestbekanntesten siebenbürgischen Elektrizitätsunternehmung Böcker & Fischer (Projektant Elektrizitätsingenieur Fischer) bewerk- stelligt, welcher auch die Oberleitung der gesamten Arbeiten innehatte. Die Ausführung und Lieferung wurde in Verbindung mit der Raaber

Akkumulatoren-Aktiengesellschaft, letztgenannte als Subunternehmer durch- geführt. Dank dem entgegenkommenden, von jeder kleinlichen bureau- kratischen Auffassung freien Verhalten der Stadt, war es möglich, eine technische Leistung ersten Ranges zu vollbringen. Die Freude an der mit fachmännischem Geschick eingerichteten Zentrale, an der eleganten Leistungsfähigkeit und dem niedrigen Stromtarif von 5 Heller für eine 3600 Lampen zum Ausdruck. Die Zentrale ist eine moderne Dampf- anlage mit Gleichstrom und Akkumulatorenbetrieb, und sendet in das nach dem Dreileiterystem gebaute Netz eine Spannung von 2 x 220 Volt. Das rege Korjoleben am Hauptplatz und auf der Parkpromenade um die Pfaffburg, hervorgerufen durch die glänzende Beleuchtung, bildet einen neuen Reiz unserer Stadt. — Die Firma Böcker & Fischer steht auch mit anderen siebenbürgischen Städten in Verhandlung.

**Vierte Arbeiter.** Vor einigen Tagen warb ein unbe- kannter Mann in Leoben dreißig Bergarbeiter an, welche in Petrozseny, wo bekanntlich vor kurzer Zeit die Bergarbeiter gestreift hatten, Anstellung finden sollten. Der Unbekannte versprach den fremden Arbeitern hohe Löhne — etwa 5 bis 6 Kronen täglich — und andere Benefizien. Die Arbeiter wurden indes auf der Reize nach Petrozseny von mitreisenden Kameraden darüber aufgeklärt, daß die Verhältnisse der Petrozsenyer Arbeiter keineswegs rosig seien, und als sie am 4. d. abends in Budapest eintrafen, stellten sie den Unbekannten zur Rede, und es wäre zu Täusch- lichen gekommen, wenn dieser nicht beigeiten das Weite gesucht hätte. Die dreißig Arbeiter begaben sich nun zur Oberstadthauptmannschaft, wo sie die Anzeige gegen den Unbekannten erstatteten und um Nachquartier baten. Letztere Bitte konnte die Polizei nicht erfüllen. Auf Intervention der sozialistischen Parteileitung wurden die Leute für den 4. d. nachts einquartiert. Die Parteileitung wird dafür Sorge tragen, daß die Arbeiter ehestens ihre Heimreise antreten können.

**Haubmord.** Aus Temesvar wird vom 5. d. berichtet: Die Recherchen nach dem Mörder des Mehalar Kaufmanns Demetrius Zsulan, der gestern in der Nähe der Stadt auf offener Straße er- mordet wurde, haben bisher kein Resultat ergeben. Nur soviel ist er- wiesen, daß die Tat von zwei Personen verübt worden sein müsse, da in der Leiche Zsulan zwei verschiedene Kugeln vorgefunden wurden. Ein bulgarischer Matrose namens Stefan Tarlew, bei dem man viele Gold- stücke fand, ist in Haft genommen worden. Tarlew behauptet indes, das Geld in Amerika verdient zu haben.

**Ein flüchtiger Artillerie-Leutnant.** Das Budapest f. u. t. Garnisonsgericht fordert den Leutnant beim Festungsartillerieregiment Nr. 6 Josef Müllner, der am 11. Juni l. J. nach Unterschlagung einer Geldsumme flüchtig geworden ist, auf, sich binnen neunzig Tagen einer Ehe zu melden, widrigenfalls gegen ihn als gegen einen Un- gehoramen vorgegangen wird und die Verhandlung und die Urteilsfällung in seiner Abwesenheit werden geführt werden.

**Leichenfund.** Wie aus Keszmark gemeldet wird, hat man aus dem Bache bei Nagi eine weibliche Leiche gezogen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Tote mit der Sophie Gallovics aus Szepesfalu identisch sei. Die Recherchen werden fortgesetzt.

**Die Reinigung des Oberflächengewässers in Städten.** Schon seit Jahren ist die Frage nach der Oberflächengewässer-Reinigung für größere Städte zu einer wahren Plage geworden, weil die drohende Verunreinigung der Wasserläufe, in die die Abwässer notwendigerweise abfließen müssen, die gesundheitslichen Verhältnisse weiterer Gebiete bedürri. Neuere Untersuchungen von Dr. R. Hilgermann an der lgl. Veruchs- und Prüfungsanstalt für Wasserreinigung und Abwasserbeseitigung in Friedrichshagen haben ergeben, daß man bei der Frage der Filtration von Oberflächengewässern in Zukunft stets mit zwei Ueberlegungen zu rechnen haben wird. Will man eine mechanische Reinigung, d. h. die Fernhaltung sämtlicher im Rohwasser befindlichen Bakterien bewirken, so kann man die langsame Sandfiltration anwenden, da sie nach den mit ihr gemachten Erfahrungen als ein einwandfreies Filtrationssystem anzusehen ist. Enthält das zu filtrierende Wasser Farbstoffe oder tonige Trübsen, so wird man irgend einer chemischen Klärung den Vorzug geben. Diese braucht aber durchaus nicht immer mit der amerikanischen Schnell- filtration verbunden zu sein, sondern kann auch vor die langsame Sand- filtration eingeschaltet werden. Welche Filtrationsmethode nachher gewählt wird, wird sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. Ist genügend Platz zur Anlage langamer Sandfilter vorhanden, so wird man letztere wählen, da sie viel leichter arbeiten und stets ein hygienisch einwand- freies Gebrauchswasser zu liefern vermögen. Geben dagegen die erforder- lichen Landflächen, so können Schnellfilter in Betracht kommen, deren Leistung jedoch einem wissenschaftlich geschulten Mann anvertraut werden muß, der jederzeit sämtliche einschlägige Möglichkeiten übersehen und beherrschen kann. Wir glauben, daß die Verwaltung jeder Großstadt, meist aber auch wohl der mittleren Städte, wenn dort nicht ganz günstige Verhältnisse vorliegen, den Ergebnissen der Untersuchung Hilgermanns volle Beachtung schenken muß.

**Verschiedenes.** Das Berliner „Tageblatt“ hat — wie bereits gemeldet — Andeutungen gemacht über Szenen, die sich in einem Irren- hause in Berlin abspielten. Jetzt ergänzt das Blatt seine Andeutungen durch die Mitteilung, daß sich die erwähnten Szenen in der Anstalt des Sanitätsrates Dr. Edel in Charlottenburg zugetragen haben. Auf An- ordnung des Staatsanwaltes beschäftigt sich die Charlottenburger Kriminal- polizei mit der Angelegenheit. Die Untersuchung hat bereits zu der Ver- haftung der Wärter Pleß und Malota geführt, von denen der Erstere schon zugestanden hat, einem Kranken ohne ärztliche Anordnung Chloral- hydrat verabreicht zu haben, um ihn zu beruhigen. Es wird behauptet, daß die Wärter die Kranken mit Gummischläuchen, Stöcken und Schlag- ringen geschlagen haben.

Aus Benedig wird gemeldet: Aus den Sammlungen des könig- lichen Palastes in Benedig ist ein Gemälde Bizians verschwunden. Die festsitzbare Leinwand wurde durch ein minderwertiges Bild ersetzt, wodurch der Bilderdiebstahl längere Zeit unbemerkt bleiben konnte.

Die holländische Polizei verhaftete in Venlo eine aus zehn Per- sonen bestehende internationale Mädchenhändlerbande. Sämtliche Ver- hafteten betrieben seit fünf Jahren einen schwungvollen Mädchenhandel aus Ostropa nach verschiedenen Häusern des Westens.

**Alkohol in der Kaiserkrone.** Der „Münchener Allgem. Zeitung“ vom 2. d. entnehmen wir das Nachstehende: Die Abteilung für freie Arztwahl in Stuttgart hat, wie die Wochenchrift für soziale Medizin (Verlag „Gutenberg“, Berlin) mitteilt, von Professor Romberg in Tübingen ein Gutachten über die Verordnung von Wein, Champagner und Kognak an Kassenpatienten erstatten lassen. Romberg empfiehlt, diese Alkoholla stets nur als Medikament, nie aber als Genuß- oder Stärkungsmittel zu verwenden. Es könne den Kassen nicht zugemutet werden, subjektiv angenehme Mittel zu liefern, sonst dürte man z. B. auch Tabak von ihnen fordern. In der Tübingen Medizinischen Klinik sei man an 35.000 Verplegtagen mit 700 Liter Wein und ohne Champagner, an 17.000 Verplegtagen mit 1/2 Liter Kognak auszukommen. Bei gewissen Krankheiten, wie Herzstörungen, einer Anzahl von In- fektionskrankheiten sei Alkohol als Medikament nicht zu ent- behren, besonders wenn die Kranken an Alkoholismus gemöhnt sind. Bei letzteren solle man nicht über 1/4 - 1/2 Liter Wein pro Tag geben.

**Unfälle.** Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Newyork ge- meldet: In Tokapontas (Virginia) wurden sechzig Bergleute in einer Grube verschüttet. Wegen Gasentwicklung sind die Rettungsarbeiten fast unmöglich.

Der Aus- auf der Fahrt sechzig Passagier 26 Schiffbrüche

**Theater** hiesige Theater. Der Schaden b Das Auf- den Löscharbeiten die der freiwill leute wurden ja

**Verbot.** 1500 dortigen Buzareff zu

**Die Bo** ist bekanntlich überfiedelt, wo Sämtliche Mann Tragdem ist an Fettel gefunden übergeben, ein Vor Gericht. D noch Dreizehn.“

Der Verli Telegramm aus aus Sieblee von Minister berath ihnen. Es ist b aber keine Gar verhindern.

Von den- plage verhaftet mit einer große behörde geplant namens Lebha

In Tiffi Stärke von vier von diesen auf heraubt. Es ge

In der Strafe eine Bo haftet. Am Aber ausgeplündert.

In den urteile; insgeam Gegen der Unbekannten ein Hand und am

Zwei Unb Arbeiters ein un tödlich aus Nach

In der gende polize Studentensbibliothek Dynamit und

weiter 30 Bom Hochschule, B

Die Peter Institut der material. Mch

Badeordnu tassa Mühlga Sonntag

früh bis 1 Uhr m unterricht von für Damen, von 1 Heißluftbad

Montag- früh bis 7 Uhr ab unterricht von 1 Damen, 12 Uhr m für Schüler zu es Schwestern zu

(Eingefenb Es bürg Verkehr gebracht Gurfenmilch dem gebrühten Damen werden sich sodat sprossen, Leberli entfernt, das G 2 Kr., dazu ech hältlich in jede Balassa in Bud

**Erhöhu** in Oesterreich ka gemeinen Leuten erhöhung in ihr

Wegen S Verköstigung Nagyszeben, in Beszterceze, Jahr 1907, even am 25. Ettoi 12. Korps in Eiertverhan Die genau Militärsipitalern eingesehen werde

l. Stock im N Küche u. (Mon **Gross**

Der Auswandererdampfer „Charterhouse“ ist am 30. September auf der Fahrt von Goiboe nach Hongkong gesunken. Der Kapitän und sechzig Passagiere ertranken. Ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd nahm 26 Schiffbrüchige auf.

**Theaterbrände.** Aus Nancy meldet man vom 4. d.: Das hiesige Theater wurde heute abends durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Schaden beträgt über 800.000 Franken.

Das russische Theater in Odessa ist am 4. d. abgebrannt. Bei den Löscharbeiten fanden nach einer Depesche aus Odessa drei Studenten, die der freiwilligen Feuerwehr angehörten, ihren Tod. Vier Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

**Verbot.** Die russischen Behörden in Bessarabien haben 1500 dortigen rumänischen Einwohnern verboten, zur Ausstellung nach Bukarest zu reisen.

**Die Vorgänge in Rußland.** Minister-Präsident Stolypin ist bekanntlich nach der Zerstörung seiner Villa in das Winterpalais übersiedelt, wo seitdem ganz besondere Schutzmaßregeln getroffen werden. Sämtliche Räume sind von innen und außen auf das sorgfältigste bewacht. Trotzdem ist auf dem Arbeitsfeld folgender, mit Wozin unterzeichneter Zettel gefunden worden: „Wir waren 18. Einer wurde dem Kriegsgerichte übergeben, ein Anderer steht wegen der Ermordung des Generals Rozkow vor Gericht. Drei fanden den Tod auf der Apothekentreppe. Wir zählen noch Dreizehn.“ Der Fund hat ungewöhnliche Erregung verursacht. Der Minister wird von seiner Familie und seinen Freunden gebeten, Petersburg zu verlassen und ins Ausland zu gehen. Er ist aber fest entschlossen, auszuharren.

Der Berliner Hilfsverein der deutschen Juden erhielt folgendes Telegramm aus Petersburg: „Heute wurde eine Deputation der Juden aus Siedlee von dem Minister-Präsidenten Stolypin empfangen. Der Minister beruhigte die Erschienenen und sprach sehr lebenswürdig mit ihnen. Es ist dies ein Beweis der persönlichen Empfindung des Ministers, aber keine Garantie, daß er die Macht hat, die Ausschreitungen zu verhindern.“

Von den Personen, die am 3. d. nachmittags auf dem Börsenplatz verhaftet wurden, weil sie einen Ueberfall auf den aus der Kentei mit einer großen Geldsumme zurückkehrenden Kaiser einer Regierungsbehörde geplant hatten, sind zwei russische Bauern und ein Schweizer namens Lebbardt.

In Tiflis wurden durch bewaffnete Räuberbanden in einer Stärke von vier bis sechs Mann die Kassiere von vier Instituten, einer von diesen auf offener Straße, überfallen und größerer Geldsummen beraubt. Es gelang, nur einen der Räuber zu verhaften.

In Petersburg wurde am 4. d. in einem Hause der dritten Straße eine Bombenfabrik entdeckt. Fünf Personen wurden dabei verhaftet. Am Abend wurde das Petrovische Theater aus Koltowitsch-Quai ausgeplündert. Ein Wächter wurde ermordet.

In den letzten sechs Tagen fielen die Feldkriegsgerichte 25 Todesurteile; insgesamt bisher 54.

Gegen den Gouverneur Starinkewitsch wurde von einem Unbekannten eine Bombe geworfen, durch die der Gouverneur an der Hand und am Beine verwundet wurde. Sein Leben ist außer Gefahr.

Zwei Unbekannte drangen in Bialystok in die Wohnung eines Arbeiters ein und verwundeten durch mehrere Revolvergeschosse zwei Personen tödlich aus Mache für die Angabe von Organisationsmitgliedern eines Fabrikstreiks.

In der Petersburger Hochschule für Wegbauten wurde eine eingehende polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei in der Studentenbibliothek 16 Bomben der Schweizer Typs, 40 Kilogramm Dynamit und Blausäure gefunden wurden. Die bei dem Leiter der Bibliothek, dem Studenten Sin, vorgenommene Hausdurchsuchung förderte weitere 30 Bomben zu Tage. Sin und der Sohn des Portiers der Hochschule, Bogdanow, wurden verhaftet.

Die Petersburger Polizei fand am 3. d. bei der Durchsuchung des Instituts der Wegbauingenieure sechzehn Bombenhüllen und Sprengmaterial. Mehrere Studierende wurden verhaftet.

**Vadeordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparrakassa Mühlgasse Nr. 4:**

Sonntag: Wannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für Herren.

Montag: Wannen-, Brause- und Motorwellenbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Damen, 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren, von 2-5 Uhr nachmittags für Schüler zu ermäßigtem Preise, von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Schülerinnen zu ermäßigtem Preise.

(Eingefendet.)

Es bürgt die Apotheke K. Balassa dafür, daß die durch sie in Verkehr gebrachte wunderwirkende echt englische Apotheker Balassas Gurkenmilch dem Gesichte nicht schädlich ist. — Nur einmal mögen unsere geehrten Damen probeweise Apotheker Balassas Gurkenmilch bestellen, und werden sich sodann überzeugen, daß dieses Schönheitsmittel sofort Sommerprossen, Leberflecken, Wimpern, Mißfärbungen und sonstige Unreinlichkeiten entfernt, das Gesicht glatt, jugendlich und frisch macht. Eine Flasche 2 Kr., dazu echt englische Gurkenmilch 1 Kr., Puder Nr. 1.20. — Erhältlich in jeder Apotheke. — Verkauf- und Versanddepot Kornel Balassa in Budapest, Andrássystraße 47.

**Volkswirtschaft.**

**Erhöhung der Preise für Gußstahl.** Die Gußstahlwerke in Oesterreich haben sich nach einer Wiener Meldung angeichts der allgemeinen Teuerungsverhältnisse genötigt gesehen, eine angemessene Preis-erhöhung in ihren Artikeln eintreten zu lassen.

**Erhöhung der Preise für Handschuhe und Bandagen.** Laut Beschluß der in Budapest am 1. d. abgehaltenen Generalversammlung des Landesvereins der Handschuh- und Bandagenfabrikanten sind die Preise ihrer Erzeugnisse infolge der anhaltenden Preissteigerungen des Leders erhöht worden.

**Theater.**

Am 5. d. kam das durch den Lauf der Zeiten nunmehr überholte dreitägige Lebensbild „Goldstein Szami“ zur Aufführung. Das Stück übte Zugkraft, als die Kirchengesetze die öffentliche Meinung beherrschten und für die Mischehen gearbeitet wurde. Jetzt mutet es „meidingertich“ an, obgleich dem Titelhelden Gelegenheit geboten wird, seine Fertigkeit im maulschelnden Targon zu erproben. Herr Somogyi nützte die Gelegenheit nach Lustigkeit aus. Er und seine Partnerin Fräulein Balla (Tonci) spielten ego sum leo, ergo tollo majorem, deutsch gelagt: legten Weichlag auf den Hauptanteil der Weisheitsfandgebungen, deren Rest zuvörderst Fräulein Galassi, dann in ausgiebigem Maße Herren Labanyi als Patenthochkappler zufiel. Belustigend mimten die Herrn Dunahy, Gergely und Remenyi, während die Damen Frau Galassi (Eulalia), Simko (Therese), Püspöki (Gizette) und Kovacs (Veronika) dann Herr Baghy (Peter) sich dem Ensemble verständnisvoll angliederten.

**Neueste Nachrichten.**

**Braunschweig, 5. Oktober.** Infolge der gestern nachmittags hier eingegangenen Antwort des Reichsanklers trat der Regentenschaftsrat des Herzogtums Braunschweig gestern abends zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die bis 2 Uhr nachts währte. Der Regentenschaftsrat beschloß, den Landtag sofort wieder einzuberufen und die Regentenschaft des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des jüngsten Sohnes des verstorbenen Regenten, vorzuschlagen.

**Telegramme.**

**Budapest, 6. Oktober.** Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle erklärte nach Beendigung der Verhandlungen der beiden Sachkommissionen, nun folge die entscheidende Beratung der beiden Regierungen in den prinzipiellen Fragen; dann wird es ehestens ans Tageslicht kommen, ob wir uns verständigen können oder ob der Gegenlag unüberbrückbar ist. Wekerle ermächtigte zur Erklärung, daß seit dem Bestehen des Kabinetts zwischen den Mitgliedern weder in prinzipiellen Fragen noch in untergeordneten Angelegenheiten Meinungsdivergenzen bestanden haben.

**Budapest, 6. Oktober.** Der Bäckerstreit dürfte heute abends ausbrechen, doch ist vorgesorgt, daß während des Streiks in der Hauptstadt kein Brotmangel herrsche.

**Wien, 6. Oktober.** Wie verlautet, ist der Zustand Luegers äußerst bedenklich.

**Petersburg, 6. Oktober.** Oblinski und Fürst Urußow, ehemaliger Gehilfe des Innenministers, wurden wegen Unterzeichnung des Wiborger Aufrufes in Anklagestand versetzt.

**Sophia, 6. Oktober.** Eine türkische Patrouille betrat bei Kamak die Grenze. Es entstand ein Kampf zwischen den beiderseitigen Grenzposten; ein türkischer Hauptmann wurde getötet.

**Konstantinopel, 6. Oktober.** Die türkischen Rüstungen gegen Bulgarien nehmen einen ernsten Charakter an.

**Witterungsberichte.**

Hermannstadt, 6. Oktober.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.3), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr, morgens, and Kurbau.

Kurbau „Hohe Rinne“, 6. Oktober.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 5. Oktober. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 10.— bis 11.40, Gerste 66 bis 74 Kilo Kr. — bis —, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 7.60 bis 8.60, Gerste 66 bis 70 Kilo Kr. 7.60 bis 8.60, Hafer 36 bis 40 Kilo Kr. 5.40 bis 6.40, Runkeln 72 bis 76 Kilo Kr. 9.50 bis 10.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen — bis — Kilo Kr. 3.60 bis 4.—, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Äpfeln 76 bis 78 Kilo Kr. 14.— bis 15.—, Weizenries per 100 Kilo Kr. 26.60 bis 31.20, Mehl Nr. 0 Kr. 26.60 bis 29.20, Mehl Nr. 1 Kr. 27.80 bis 28.20, Mehl Nr. 2 Kr. 24.— bis 26.80, Mehl Nr. 5 Kr. 22.40 bis 25.—, Speck Kr. 144.— bis 152.—, Schweinefleisch Kr. 144.— bis 152.—, rohes Linsfleisch Kr. 44.— bis 48.—, Kesselfleisch Kr. 68.— bis 72.—, gegoffene Linsfleisch Kr. 85.— bis 88.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 48.—, Heu Kr. 2.— bis 2.80, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.70 bis 7.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.44 bis 1.46, roh Kr. 1.46 bis 1.48, Mehlware Kr. 1.54 bis 1.60, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.20 bis 2.20, Kalbfleisch Kr. 1.— bis 1.60, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.40, Schöpfenfleisch Kr. —88 bis 1.04, Eier 10 Stück Kr. —97 bis —67.

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und tot, Milch und Milchzeugnisse, Mehle, Brot, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Spezereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim hiesigen Marktamt eingesehen werden.

**Fremdenliste**

Hotel Römischer Kaiser. Bestler, Gerb, Schuchard, Lehr, Kaufleute, von Wien; Belkowitz, Zoyka, Kreisel, Szigeti, Wegi, Kovacs, Stojanovics, Knöpfmacher, Kaiser, Kaufleute, Deutsch, Fruchthändler, Pastor, Einjährig-Freiwilliger, Ehrenreich, Ingenieur, von Budapest; Benedel, Gutsbesitzer, von Mediasch; Meharos, Beamter, Fekete, Fruchthändler, von Marosvásarhely; Constantin samt Tochter, Ingenieur, von Bukarest; Pernter, Holzhändler, von Bogen; Hegner, Kaufmann, von Triest; Deutsch, Fruchthändler, von Karlsburg; Matyas, Fruchthändler, von Kronstadt; Econome, Polizeikommissar, von Kinn.

Hotel Bonfert. Molnar samt Frau, Sekretär, von Maramaros; Kevu, Kaufmann, von Szamosujvar; Christel samt Frau, Kunstmüller, Flayer, Kunstmüllerstöcker, von Zeiden; Licht, Stof, Kaufleute, Fischbörn, Buchhalter, Gang samt Sohn, Tischler, Stof samt Frau und Tochter, Kunstmüller, Stof samt Frau, Sägewerksbesitzer, Stof samt Frau, Schlosser von Fogarasz.



**Ungarisches Theater in Hermannstadt.**

Direktion: Albert Heves. Sonntag den 7. Oktober 1906: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Suspendu. 40. Vorstellung. A koldusgróf. — Vergelts Gott. Operette in 3 Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fischer. Anfang 3 Uhr nachmittags. Abends: 41. Vorstellung. Flórika szerelme. Romänisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von G. Moldovan. Kassaeröffnung 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr. Montag den 8. Oktober 1906: 42. Vorstellung. A kis alamuzsi. — Der kleine Duckmäuser. Operette in 3 Akten von Josef Vidor. Kassaeröffnung 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

Table with columns: 4% ige ung. Goldrente, 4% ige Kronenrente, 4% ige Grundentl.-Obligationen, etc. Values range from 112.75 to 156.—.

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

Table with columns: 4% ige ung. Goldrente, 4% ige Kronenrente, 4% ige Grundentl.-Obligationen, etc. Values range from 112.60 to 156.75.

**Hermannstädter Münzenplatzkurs**

Table with columns: Kauf Verkauf, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Silber), etc. Values range from 117.20 to 246.—.

**Aviso!**

Wegen Sicherstellung der trauernmäßigen Verköstigung beim Garnisonsspital Nr. 22 in Nagyszeben, dann bei den Truppenhäusern in Beszterce, Kolozsvar und Medgyes für das Jahr 1907, eventuell auch für 1908 und 1909 findet am 25. Oktober 1906 bei der Intendanz des 12. Korps in Nagyszeben eine schriftliche Offertverhandlung statt. Die genauen Bedingungen können bei den genannten Militärspitalern und bei der Intendanz des 12. Korps eingesehen werden. [930] 2-2

**Wohnung**

1. Stock im Hofe bestehend aus drei Zimmern, Küche u. (Monatsmiete 15 fl. und Wasserzins), zu vermieten [316] 9

**Grosser Ring Nr. 9.**

**C. Wodak, Damenschneider,**

Hermannstadt, Wintergasse 22, empfiehlt sich den hochgeehrten Damen zur Anfertigung von Kostümen, Mäntel und Jacken nach den neuesten Pariser Journalen. Dasselbst wird eine geübte Kleidernäherin sofort aufgenommen. [884] 3-3

Das anerkannt beste Mittel, Eisen und Dienrohre dauernd schön zu erhalten, bleibt die

**Ofen-Silber-Farbe**

welche im Preise nun bedeutend ermäßigt worden ist. [925] 6-6

Haupt-Niederlage bei Ludwig Fuchs.

**Wohnungen**

kleine und große samt Zugehör zu vermieten. Näheres Hundsrücken 19. [931] 2-2

**Geschäftslokal**

samt Stellagen sofort zu vermieten Heltauergasse 30. Näheres Heltauergasse 12. [909] 3-3

**Familien-Wohnhaus**

samt Garten [936] 1-3 zu verkaufen. 4 Zimmer, Küche mit Zugehör, Wasserleitung, elektrisches Licht. Befestigung von 11 bis 1 Uhr.

**Sporergasse 36.**

**Gesang-Unterricht**

nach italienischer Methode erteilt Frau Hildegard Schuster-Urban Wintergasse 7, 1. Stock. Sprechstunde 11-12. [929] 3-3

Die edel klingenden, überaus dauerhaften Klaviere von

**Wilh. Fritz & Sohn**

in nur vorzüglicher Auswahl führt ausschliesslich I. sieb. Klavier- und Harmoniumhandlung V. v. Heldenberg Nagyszeben, Hermannstadt, Sibiu. [848] 8

# Lizitations-Kundmachung.

Dienstag den 23. Oktober 1906 vormittags 9 Uhr werden im Sitzungssaale des evangelischen Presbyteriums N. B. in Hermannstadt (Huetplatz Nr. 1) die nachstehenden, den Karl Baron Bruckenthal'schen Stiftungsfonden, dem Waisen- und Kirchenfonde gehörigen, auf Hermannstädter Gattert gelegenen kommissierten Grundstücke, sowie die zur Dotation des jeweiligen Stadtpfarrers dienenden Grundstücke auf Poplakaer Gattert auf die Zeit vom 1. November 1906, beziehungsweise 1. Januar 1907 bis 31. Oktober 1912, beziehungsweise 31. Dezember 1912 verpachtet.

### A) Karl Baron Bruckenthal'sche Stiftungsfonde.

1. Acker und Hutweide am Salzburger Berg	Insg.-Z. 4167—4171	= neue top. 3. 4792—4796	von 144	Joch	448	Quadratflächern.
2. Acker am Fleischhauerberg	4161	" " " 4786	" 29	"	80	"
3. Acker und Wiesen am Fleischhauerberg	4160, 4162	" " " 4785, 4787	" 44	"	279	"
4. Wiesen am Fleischhauerberg	4164	" " " 4789	" 12	"	969	"
5. Wiese unter dem Fleischhauerberg	3973	" " " 4591	" 8	"	386	"
6. Wiese unter dem Fleischhauerberg	3975	" " " 4593	" 22	"	1147	"
7. Wiese unter dem Fleischhauerberg	3976	" " " 4594	" 1	"	1368	"
8. Wiese unter dem Fleischhauerberg	3977, 1	" " " 4595	" —	"	1140	"
9. Acker und Wiese unter dem Fleischhauerberg	3980, 3981	" " " 4600, 4601	" 14	"	642	"
10. Wiese bei der Lohmühle	3982	" " " 4602	" 5	"	257	"
11. Acker und Wiese unter dem Fleischhauerberg	3985, 1, 3986, 1	" " " 4605, 4607	" 8	"	863	"
12. Acker und Wiese am Pfaffengraben	4353, 4354	" " " 4988, 4989	" 20	"	1179	"
13. Wiese am Pfaffengraben	4355	" " " 4990	" 34	"	1135	"
14. Wiese auf dem großen Mälderplatz	4357	" " " 4993	" 3	"	1190	"
15. Wiese auf dem großen Mälderplatz	4358—4361	" " " 4994—4997	" 72	"	861	"

### B) Waisenfond.

1. Wiese unter dem Fleischhauerberg	Insg.-Z. 3983	= neue top. 3. 4603	von 1	Joch	1228	Quadratflächern.
-------------------------------------	---------------	---------------------	-------	------	------	------------------

### C) Kirchenfond.

1. Wiese am Pfaffengraben	Insg.-Z. 3984	= neue top. 3. 4604	von —	Joch	1129	Quadratflächern.
---------------------------	---------------	---------------------	-------	------	------	------------------

### D) Die zur Dotation des jeweiligen Stadtpfarrers gehörenden Grundstücke auf Poplakaer Gattert.

1. Acker pe gruiu Rogosiniu	top. 3. 3329	von 2	Joch	1212	Quadratflächern.
2. Wiese pe gruiu Rogosiniu la parau	" " 3502	" 4	"	1283	"

Schriftliche Offerte sind bis zum Beginne der mündlichen Lizitation versiegelt und mit einem 5% des Ausrufungswertes gleichkommendenadium versehen bei dem Kassamante der evang. Kirchengemeinde N. B. in Hermannstadt (Huetplatz Nr. 1) einzureichen und darauf ersichtlich zu machen, auf welches Objekt das Offert, dessen Anbot in Ziffern und in Buchstaben anzuführen ist, sich bezieht. Generalofferte sind zulässig auf die unter den Posten 1—4, dann 5—11 und 12—15 angeführten Grundstücke der Karl Baron Bruckenthal'schen Stiftungen und werden Anbote auf diese größeren Komplexe auch bei der mündlichen Lizitation entgegengenommen. Alle näheren Lizitations- und Pachtbedingungen können bei dem Güterdirektor Dr. Ludwig Kirchgatter (Kleine Erde Nr. 11) eingesehen werden. Hermannstadt, im Oktober 1906.

## Das evang. Presbyterium N. B.

Unterfertiger beabsichtigt sein  
**Haus in Reps**  
Marktplatz Nr. 110 (Gast- und Einkehrhaus „Zum grünen Baum“), sowie das im selben Hause befindliche Fleisch- u. Selbwarengeschäft separat auf sechs, eventuell zehn aufeinander folgende Jahre zu verpachten. — Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich mein kommissiertes Grundstück (21% Joch) am Fassbüchel in Reps auf die Zeit vom Jahre 1907 bis 1917 verpachten will.  
Näheres zu erfragen beim Eigentümer **Josef Falk** in Reps. [927] 3—4

Abonniert humor.-satyr.  
**Neppendorfer Blätter**  
halbjährig, zugestellt K 125, per Post K 150  
in jeder Buchhandlung. [236] 13—20

**Treibriemen**  
in bester Qualität  
empfiehlt [471] 15—20  
**Josef Schuster,**  
Wiener, Sattler und Tschauer,  
Hermannstadt, Heltauergasse 37.

**ESSBESTECKE TAFELGERÄTE**  
ANERKANT BEST-VERSILBERT.  
**CHRISTOFLE & Co**  
OPERNRING 5.  
GROSSTE AUSWAHL... SCHÖNSTE FORMEN... AUCH ECHTES SILBER...  
IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN...  
[1159] 31—32

Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.,**  
Einzig für  
**Anker-Pain-Expeller**  
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als hundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.  
Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schacheln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Jolci von Török, Apotheker in Budapest.  
**Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“**  
in Prag.  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Verkauf täglich. [888] 1—10

**A. Morawetz**  
Juwelier und Graveur  
Hermannstadt, Heltauergasse 14.  
Spezialgeschäft  
nur in Neuheiten. [147] 34

**Laubsäge**  
**Warenhaus gold-Pelikan**  
VII, Siebensterng. 24  
Wien. Preisbuch gratis. Wien. [924] 1—25

**Fahrkarten**  
nach **Amerika**  
Königl. Belgische Postdampfer der **Red Star Linie.**  
Abfahrt jeden Samstag von **Antwerpen** direkt nach **New-York** und zweimal monatlich von **Antwerpen** nach **Canada** erstklassige neue Dampfer, schnelle Fahrt, gute Verpflegung. [812] 4—4  
Auskunft erteilt franko und gratis die **RED STAR LINE.**  
Wien, Wiedner Gürtel 20.

**Kwizda's Fluid** Marke Schlange  
Altbewährte aromatische Einreibung zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen u. Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkraftigung nach größeren Touren.  
Preis 1 ganze Flasche K 2.—, 1 halbe „ 1.20.  
Echt zu beziehen in den Apotheken.  
Illustrirte Kataloge gratis und franco.  
Täglich Postversendungen durch das  
**Haupt-Depot**  
**Franz Joh. Kwizda,**  
k. u. k. österr.-ungar., kön. rum. und fürstl. bulgar. Hoflieferant.  
**Kreisapotheker**  
Korneuburg bei Wien. [1111] 16—20

**Erste Hermannstädter Chemische Kunst-Fleckputzerei und grösste Hermannstädter Waich- und Buzanstaal**  
**Kleiner Ring 17 — Huetplatz 17.**  
Ich erlaube mir, einem geehrten p. t. Publikum bekanntzugeben, daß es mir gelungen ist, durch Heranziehung guter Arbeitskräfte mein Geschäft zu vergrößern, so daß ich in der Lage bin, jede Arbeit in spätestens 6—8 Tagen zu liefern. Auch glaube ich, ein geehrtes Publikum zu dürfen, in Zukunft nur reine und gute Arbeit zu liefern.  
Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, mir das Vertrauen auch weiterhin zu schenken, zeichne ich hochachtungsvoll  
**Helene Stauber.** [923] 3—6

**JULIUS ERŐS**  
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.  
empfiehlt **Neuheiten** in **Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.**  
Illustrirte Preisbücher auf Verlangen gratis und franko.  
Täglich geöffnet von 7 1/2 Uhr früh bis 12 1/2 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 7 1/2 Uhr abends, Sonntags nur bis 10 Uhr vormittags. [5] 60

**Meissner Kachelöfen, Kamine, Sparherde etc.**  
der Firma **KONRAD KNAPP**  
vorm. Knapp & Simmel.  
Spezialitäten der Firma:  
**Ideal-Dauerbrand-Kachelöfen**  
bester Zimmerofen,  
**Gas-Kachelöfen und Gas-Kamine,**  
**Küchensparherde** für Gas- und Kohlenheizung,  
Badewannen und Wandverkleidungen,  
en detail Email-Sparherd-Kacheln en gros.  
Ich bitte im eigenen Interesse der Kunde, bei Neubauten, Villen- und Wohnungseinrichtungen etc. vor anderwärtiger Vergebung der Öfen, Herde etc. Offerten von mir einzuholen und meine Öfen anzusehen.  
**Verkaufs-Zentrale, Kontor:** [193] 25—30  
**Wien, I., Reichsrathstrasse 9.**  
Gas-Kachelöfen. Dauerbrand-Kachelöfen.

Erachtet täglich, mit Tage nach Sonn-...  
Pränumeratio...  
in Lohn...  
Ganzjährig...  
Halbjährig...  
Vierteljährig...  
Monatlich...  
Mit Zustellung ins Haus monatlich...  
Einsende Nummer...  
Mit Postverf...  
im Inlan...  
Halbjährig...  
Vierteljährig...  
im Auslan...  
Halbjährig...  
Vierteljährig...  
Für die Redaktio...  
Friedrich...  
Manuskripte werbe...  
schickt; unanfertige...  
genommen...  
Fizial-Abonnem...  
Nro. 23...  
Abschaffung de...  
Im jüngst...  
den Monarchen...  
Zustimmung zu...  
Jahre 1711...  
Landesverr...  
dieses Gelebes...  
petitioniert. In...  
nächsten Woche...  
sichten des Kab...  
abgeschafft wer...  
„Obgleich...  
c s a n t i, wie...  
dem Abichluß de...  
verurteilt worde...  
dieses Urteils d...  
Hauptern und i...  
die bald und so...  
zu der dem Röm...  
Amstie, Gnab...  
Schadens, welch...  
gewährt. Da...  
gelehten Freit...  
greifen, und in...  
so werden sie...  
öffentliche Feind...  
verfolgen und...  
und ihre Güter...  
Landesbewohne...  
Strafe der W...  
In den...  
sind viele Taus...  
infolge der ver...  
eingebüßt. Am...  
schollen, höchst...  
alle älteren Ge...  
enthalten, ihre...  
Legislative für...  
giltig zu erklä...  
Art ist die ber...  
1222, die noch...  
im Inauguratio...  
goldene Bulle...  
Pafjus: „Sol...  
Unserer Anord...  
Bischöfe, die...  
und einzeln, die...  
Recht, Uns un...  
sprechen, ohne...  
Pafjus, der die...  
wisse Fälle...  
erhebt, war der...  
Gründen freis...  
war durch ein...  
gekürnte König...  
der goldenen...  
jedoch des leg...  
Ein B...  
so voll Schred...  
In dem...  
Wenn auch m...  
„Ab...  
Zat, er liebt...  
Geheimnis ver...  
bin — Gott...  
gewöhnt, daß...  
Herr Graf!...  
sich Irene und...  
„Ein fle...  
Damen indes...  
feuille verloren...  
sich darin, und...  
vielleicht hier...  
Unterdes...  
ob der grenz...  
ihre Hand gef...  
Wachst...  
deutungsvo...  
Eva mo...  
bestimmt, daß...  
anblicke.